

Sammeln verbindet, Numismatik zu Gast bei der GABRA VII

Es ist nicht verwunderlich, dass wir, als Numismatiker, zu Gast bei der GABRA VII sind, denn uns verbinden viele gemeinsame Interessen, es geht auch um Geld, um Kontakte und Kommunikation zwischen den Menschen, um die Leidenschaft und das Vergangene richtig zu interpretieren. Alles ändert sich, es gibt nicht nur die gute alte Zeit und die schlechte neue. Beides zu verstehen ist angesagt und von diesen zu profitieren!

Die Ausstellung in der Numismatik-Vitrine teilt sich in vier Kapitel auf, welche zeigt, wie breit man Münzen sammeln kann, wo Querverbindungen zueinander entstehen, gemeinsame Interessen sich bilden können. Hier die vier Themenkreise:

1. Das Geld der Schweiz seit 1850

Bis zur Entstehung der modernen Schweiz im Jahr 1848, hatten viele Städte, Kantone, Bistümer, Abteien und sogar einzelne Adelige die Erlaubnis eigenes Geld zu prägen. Dieser Wirrwarr an unterschiedlichen Münzen wurde noch durch Massen von ausländischem Geld verstärkt. Man schätzt, dass in jener Zeit bis zu 8000 verschiedene Münznominale irgendwann in unserem Land zirkulierten. Nun jedoch wurde alles besser! Nur noch die Eidgenossenschaft hatte das Recht, eigene Münzen zu prägen und das Land mit Geld zu versorgen (Bundesgesetz vom 7. Mai 1850). Darauf war unser Land jedoch nicht genügend vorbereitet! Zum Glück entschied man sich, das französische Geldsystem zu übernehmen! Nach diesem System prägten bereits auch die Italiener und die Belgier, so dass deren Münzen überall gemeinsam umlaufen konnten. Wir sprechen von der Lateinischen Münzunion (1865-1926), zu der dann auch noch Griechenland hinzukam.

1967 mussten die alten Silbermünzen zurückgezogen werden, denn der Silberwert in diesen Fünffränkern bis zu den Fünzigern war höher als die Nominalangabe auf den Münzen. Seit 1968 gibt es keine schweizerischen Umlaufmünzen aus Edelmetall mehr; ab 1971 wurde Silbergeld definitiv verboten! Dieser Wechsel zu den Münzen aus Kupfer-Nickel löste einen regelrechten Sammler-Boom aus, welcher bis heute Auswirkungen hat. Es gibt in unserem Land noch viele Haushalte, welche in einer Schublade noch Silbermünzen aufbewahren, unschlüssig, was sie damit machen sollen. Der aktuell hohe Silberpreis führte dazu, dass in den letzten Monaten grosse Mengen Silbergeld dem Münzhandel zugeführt wurden – das Allermeiste davon wurde eingeschmolzen.



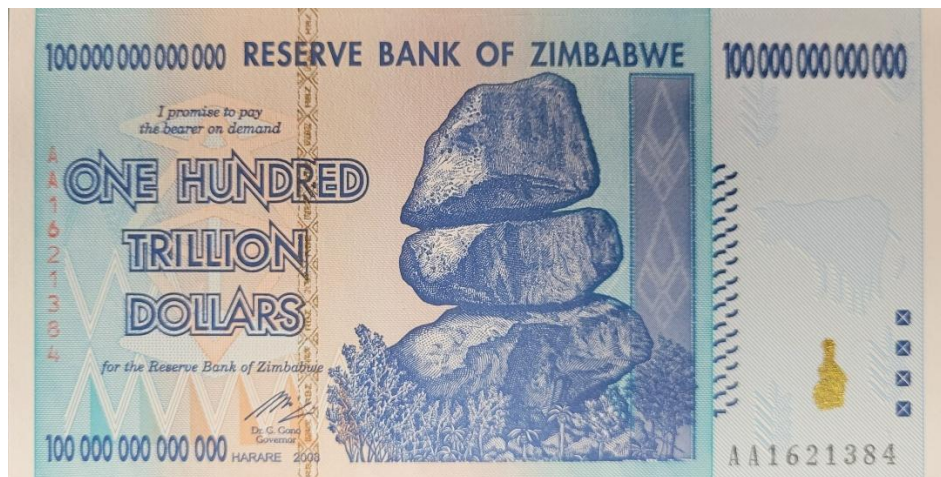
2. Inflation, das Schreckgespenst für Wirtschaft und die Bürger

«Das Geld ist einfach nichts mehr wert!», so erlebten die Menschen in Deutschland eine Hyperinflation zwischen dem Sommer 1922 bis zum Dezember 1923. Plötzlich waren alle Bürger Millionäre, Milliardäre und Billionäre. Täglich verdoppelten sich die Preise oder umgekehrt gesagt, was man am Morgen als Lohn erhielt, war am Abend des gleichen Tages nur noch die Hälfte wert.

Übrigens wurde während dieser Inflationszeit 1923 in Singen / Hohentwiel die «teuerste» Brücke Deutschlands gebaut, die sog. Scheffelbrücke. Sie ist zwar nur etwa 20 Meter lang, kostete jedoch über 1.5 Billionen Mark! Sie ist unterdessen mehr als 100 Jahre alt, und täglich fahren Autos darüber.



Die verrückteste Inflation der Geschichte erlebte 2008/2009 das Land Simbabwe, wo die Banknote mit der höchsten Wertzahl von 100 Trillionen Dollars gedruckt wurde. Innerhalb eines Jahres betrug die Teuerung 2.79 Trillionen Prozent.



In der Ausstellung sind Objekte zu sehen, welche indirekt auch Auswirkungen auf die Schweiz hatten. Mehr verraten wir nicht!

3. Falschgeld! Vielleicht sind Sie auch schon mal darauf hereingefallen!

Natürlich hat es etwas Anrühiges – Falschgeld, und wer darauf hereinfällt, verliert den Betrag! Aber damals im 19. Jahrhundert...



Diese zeitgenössische Falschmünze (rechts) aus Graubünden hat jahrelang als Geld zirkuliert. Die Marktleute mussten solche Fälschungen annehmen, denn es gab zu wenig Kleingeld und keine Alternative.

Die Münzstätten mussten ihre Geldstücke immer wieder verbessern, um den Fälschern das Handwerk zu vermiesen. So war der Rand der Münzen eines der Mittel, Fälschungen zu vermeiden. erinnern Sie sich, als 1991 falsche Fünfliber in der Schweiz zirkulierten, die man anhand des Randes identifizieren konnte. Das Bild zeigt drei Fünfliber, von denen nur einer davon echt ist und zwei falsch – aber welche?



Der Abstand zwischen den Sternen und DOMINUS verrät es.

Früher haben Kriminelle den Touristen am Rastplatz der Autobahnen falsche «Raritäten» angedreht. Sind Sie auch schon einmal Opfer eines solchen Betrugs geworden?



echt



Italien, Vittorio Emanuele II. 5 Lire 1859



falsch



Fälschung mit reduzierten Textstellen

4. Ersatzgeld! Als Beispiel Konsumgeld aus der Schweiz

Man nennt dieses Ersatzgeld Jetons, Marken, manchmal auch Notgeld. Es gab Jetons für Milch, Biermarken, Telefonmünzen, Wahlmarken, Rechenpfennige, Schützenmarken, usw. Noch heute gibt es vereinzelt einzuwerfende Jetons, etwa in der Autowaschanlage.

In der Ausstellung beschäftigen wir uns mit Konsumgeld, und diese münzartigen Nominalen zirkulierten hauptsächlich zwischen 1880 und 1950 in unserem Land. Es gab in der Schweiz mehrere hundert eigenständige Konsumvereine, und von etwa 140 bis 150 solchen Gesellschaften und Genossenschaften kennt man unterschiedlich aussehende Geldstücke.



Vorteile von Konsumgeld für die Konsumvereine:

Im Voraus bezogene Jetons bedeuteten auch eine Vorfinanzierung für die Konsumvereine und führten zu einer guten Kundenbindung der Mitglieder.

Vorteile für die Hausfrauen:

Das Haushaltsgeld wurde schnell in Konsummarken eingetauscht. Dadurch konnte der «Familienvorstand» das Geld nicht andernorts (sprich in der Kneipe) verbrauchen. Manchmal konnte die Hausfrau sogar einen gewissen Sparbatzen zur Seite legen.



Konsumgeld in Münzenform gab es von ½ Rappen bis 20 Franken, und vereinzelt kamen sogar Noten mit grösseren Wertseinheiten zum Einsatz. Im Jahr 1969 entstand aus dem Verband Schweizerischer Konsumvereine (VSK) die heutige COOP Schweiz.

Ruedi Kunzmann, SINCONA AG